

September 2025

POLITIKBRIEF

~~SOLLTE, HÄTTE, MÜSSTE...~~ MACHEN! **JETZT.**

In der Ruhe liegt die Kraft, sagt man. Doch die globale Wirtschaftsordnung wird gerade in atemberaubendem Tempo neu definiert. Wo kürzlich noch freier Handel herrschte, dominieren heute vielfach Abschottung und brachialer Egoismus das Geschehen. Zugleich erleben wir unvorstellbare Technologiesprünge, die die Märkte weltweit umkrempeln. Deutschland und Europa müssen aufpassen, nicht zusehends ins Abseits zu geraten.

Zögern ist keine Option mehr – weder in Berlin noch in Brüssel. Die politisch Verantwortlichen müssen umgehend vom Taktier- in den Machen-Modus schalten, denn Deutschland als größte europäische Volkswirtschaft leidet unter einer massiven Standortkrise: Viele Anlagen sind nicht ausgelastet und werden stillgelegt, Insolvenzen nehmen zu, Arbeitsplätze gehen verloren. Die Unsicherheit in den Unternehmen wächst – aber nicht die Wirtschaftsleistung in unserem Land. Auch weil viele Probleme hausgemacht sind.

Strukturelle Reformen sind überfällig. Aber sie sind möglich – sollten sie auch noch so unbequem erscheinen. Das Window of Opportunity für schwierige politische Entscheidungen steht genau jetzt offen. Weil die Menschen verstehen, dass es so nicht weitergehen kann. Doch dieses Zeitfenster könnte sich angesichts von Kommunal- und Landtagswahlen leider schneller wieder schließen, als der immense Reformbedarf es erlaubt. Die Zeit drängt.

Jetzt anpacken: Kraftvolle Chemieagenda

Deutschland und Europa brauchen einen klareren Fokus auf Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Innovationskraft. Die im Koalitionsvertrag angekündigte „Chemieagenda 2045“ muss den Weg bahnen, damit unser Land seinem Anspruch als führender Standort für Chemie, Pharma und Biotechnologie gerecht wird: mit einer Energiepolitik, bei der Qualität vor Quantität geht, durch das rechtzeitige Abwenden drohender Innovationslücken, mit einem belastbaren Konzept für massiven Bürokratieabbau und einem soliden Investitionspaket für Bildung, Verteidigung und Infrastruktur. Wir brauchen größtmögliche Sicherheit für die heimische Produktion und Rohstoffversorgung sowie sinkende Steuerbelastungen und Arbeitskosten. Zudem muss die Bundesregierung in Brüssel neben einem selbstbewussten und konsequenten Eintreten für den Freihandel eine maßvolle EU-Chemikalienpolitik einfordern, die Unternehmen fördert statt behindert.

So können Deutschland und Europa den Abwärtstrend stoppen. Gemeinsam mit der Bundesregierung wollen wir eine wirksame Chemieagenda ausarbeiten und umsetzen. Lassen Sie uns loslegen. Jetzt.



Dr. Markus Steilemann
VCI-Präsident



DAS GEHÖRT IN DIE CHEMIEAGENDA 2045 ~~2045~~ 2028 ff.

* Koalitionsvertrag vom 5. Mai 2025

Deutschland steht am Scheideweg: Der Standort ringt mit dem dritten Rezessionsjahr in Folge. Vor allem strukturelle Probleme bremsen das Wachstum. Obwohl der anhaltende Krisenmodus die Unternehmen massiv verunsichert, zeigt sich die Chemie- und Pharmabranche weiterhin zuversichtlich: Wenn die Standortbedingungen stimmen, wollen zwei Drittel der VCI-Mitglieder wieder verstärkt hier investieren.

Voraussetzung dafür, dass Deutschland wie im Koalitionsvertrag angekündigt zum **führenden Standort für Chemie, Pharma und Biotechnologie** wird: Die Bundesregierung muss sich in Brüssel für eine **EU-Chemikalienpolitik** einsetzen, die **Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz** in den Mittelpunkt stellt und REACH nicht grundlegend reformiert, sowie die versprochene **Chemieagenda 2045** ausarbeiten, die sich im besten Fall zur Blaupause für eine erfolgreiche industriepolitische Gesamtstrategie entwickelt.

Energiewende neu denken



In ein wirksames Entlastungspaket für wettbewerbsfähige Energiekosten gehören neben der Abschaffung der Gasspeicherumlage und der dauerhaften Senkung der Stromsteuer und Netzentgelte auch die Ausweitung der Strompreiskompensation sowie ein ab 2026 geltender Industriestrompreis. Der Zubau der Erneuerbaren muss strukturell reformiert und kosteneffizient werden, indem rasch die dafür nötigen Stromnetze ausgebaut sowie eine gute Infrastruktur für Wasserstoff und Carbon Capture and Storage realisiert werden. Auch der EU-Emissionshandel muss substanziell überarbeitet werden, um Investitionen zu entfesseln und Produktionsverlagerungen in andere Regionen zu verhindern.

Fortschritt machen



Deutschland will zum führenden Standort für Chemie, Pharma und Biotechnologie werden. Dazu müssen die Unternehmen ihr immenses Innovationspotenzial ausschöpfen können. Stellschrauben sind: Hightech-Agenda auf die Branche ausrichten, steuerliche Forschungsförderung und Finanzierungsbedingungen ausweiten, Kreislaufwirtschaft voranbringen, Datennutzung erleichtern sowie KI und Digitalisierung priorisieren. Für eine hochwertige medizinische Versorgung ist die Pharmastrategie weiterzuentwickeln und die industrielle Gesundheitswirtschaft insgesamt zu fördern.

Zukunft gestalten



Investitionen und zentrale Kernaufgaben des Staats wurden zu lange zugunsten von Subventionen, hohen Sozialtats und einer ausufernden Verwaltungsbürokratie vernachlässigt. Die öffentliche Hand muss die Versäumnisse nun nachholen und in Wachstum investieren. Steigende Steuereinnahmen müssen prioritär in Bildung, Sicherheit und eine leistungsfähige Energie-, Digital- und Verkehrsinfrastruktur fließen. Um größtmögliche Handlungsfähigkeit zu gewinnen, muss die Bundesregierung außerdem zentrale Reformen der sozialen Sicherungssysteme und Verwaltung auf den Weg bringen.



Strategische Resilienz schaffen



Angesichts der außen- und sicherheitspolitischen Entwicklungen müssen die Industrieproduktion und

Rohstoffversorgung zwingend EU-weit gesichert werden. Das stärkt die Verteidigungsbereitschaft und ist zudem unerlässlich, um dem Standort im internationalen Kontext politisches Gewicht zu verleihen. Im Zentrum dabei: die hiesige chemische Grundstoffproduktion als Ausgangspunkt nahezu aller industrieller Wertschöpfungsketten zu erhalten.

Bürokratieflut eindämmen



Deutschland braucht eine Modernisierungsagenda, die mindestens 25 Prozent Bürokratie abbaut. Das Beauftragtenwesen muss drastisch reduziert und ein Praxis-Check für alle EU-Regulierungen eingeführt werden. Letztere müssen smarter gestaltet werden: durch eine ressortübergreifende Umweltregulierung, sorgfältige Folgenabschätzungen und die systematische Prüfung bestehender Gesetze auf Wettbewerbsfähigkeit. Deutschland muss die strategische Führung bei der EU-Chemikalienregulierung übernehmen und dafür sorgen, dass REACH in seinen geltenden Regeln verbessert statt reformiert wird. Die EU-Omnibusse müssen den erwarteten Befreiungsschlag bringen, indem sie insbesondere die Industrieemissionsrichtlinie (IED) deutlich verein-

fachen sowie Subsidiarität und Verursachergerechtigkeit in der Kommunalen Abwässerrichtlinie (KARL) sichern.

fachen sowie Subsidiarität und Verursachergerechtigkeit in der Kommunalen Abwässerrichtlinie (KARL) sichern.

Standort stärken



Die deutsche Wirtschaft braucht ein Kostensenkungsprogramm, das die Steuerbelastung für Unternehmen auf höchstens 25 Prozent sowie die Sozialbeiträge auf unter 40 Prozent des Bruttolohns senkt. Jede Diskussion über eventuelle Steuererhöhungen gefährdet das gerade wiederkehrende Vertrauen und ist Gift für den Standort. Die exportorientierte Chemie- und Pharmaindustrie setzt auf das Verhandlungsgeschick der EU, um die Unternehmen durch diversifizierte Handelsbeziehungen – zum Beispiel mit den Mercosur-Staaten, Indien und

Indonesien – gegen die Turbulenzen auf den Weltmärkten zu wappnen sowie die Regeln des fairen Wettbewerbs durch effizientere Antidumping-Maßnahmen zu stärken.

MITTELSTAND BRAUCHT RÜCKENDECKUNG

Mit rund 97 Prozent aller Unternehmen bildet der Mittelstand das Rückgrat der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie. Gerade diese – oft familiengeführten – kleinen und mittleren Betriebe klagen wiederholt über strukturelle Standortprobleme: Vor allem zu viel Bürokratie, langsame Genehmigungen und Überregulierung sowie hohe Arbeits-, Energie- und Rohstoffkosten belasten die Unternehmen. Entsprechend hoch sind ihre Erwartungen an Berlin und Brüssel.

BASIS DER WIRTSCHAFT

Chemie und Pharma sind die Basis der Wirtschaft und elementar für Deutschlands Zukunft – als hochinnovative Branche, als Wertschöpfungs- und Wachstumstreiber, als Top-Arbeitgeber. Viele Selbstverständlichkeiten des Alltags, von Hochleistungsmedizin über Smartphones bis hin zu Windrädern und E-Mobilität, sind ohne die innovativen Produkte und Verfahren der Branche kaum denkbar. Sie machen das moderne Leben komfortabler, sicherer und nachhaltiger.

ERST MIT UNS

SCHAFFT DIE WIRTSCHAFT WUNDER

Eine starke Industrie braucht
die Kraft der Chemie.



**IHRE
CHEMIE
FÜR MORGEN**

IHRE ANSPRECHPERSONEN

Pierre Gröning
Geschäftsführer
VCI-Europabüro Brüssel
groening@bruessel.vci.de
Telefon +32 2 548069-0

Norbert Theihs
Geschäftsführer
VCI-Hauptstadtbüro Berlin
theihs@vci.de
Telefon +49 30 200599-10

IMPRESSUM

Herausgeber
Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main

Redaktionsschluss 25. September 2025
Verantwortlich Jenni Glaser
Agenturpartner Köster Kommunikation